

indef — setzte er ruhiger hinzu — der Sohn der Sonne Diesem vertraut, so wollen wir jetzt von Atahualpa's Lösung reden.

Der Greis setzte jetzt Francesco auseinander, daß im Innern des Felsen große Massen des Metalles, welches die Habgier der Europäer reizt, verborgen lagen. Er wollte, sagte er, dem jungen Manne diese Vorräthe zeigen. Francesco solle dann mit einem Indier in einem Bote bis an das entgegengesetzte Ende des Sees fahren und dort den Raum, den das verlangte Metall einnehmen müsse, nach Länge, Breite und Höhe abstecken. Sobald dieß geschehen, meinte Yupanqui, werde er das Gold dort hinbringen lassen und aus benachbarten Indianerdörfern einige hundert Träger aufbieten. Mit diesen möge Francesco dann den Schatz nach Tumbes geleiten.

Die Unterhaltung zwischen den Anwesenden über diesen Gegenstand dauerte noch längere Zeit und wurde nur durch die mangelhafte Kenntniß der Sprache von Seiten Francesco's — was dieser mehr noch wegen der schönen Roka, als um des Geschäfts willen bedauerte — zuweilen unterbrechen. Das Mädchen entwickelte bei diesen Gesprächen so viel Verstand, bei so viel Natürlichkeit und Unschuld, daß der junge Spanier nur durch die Situation, in der er sich befand, überzeugt werden konnte, daß er eine Indierin, nicht eine Spanierin, die eine einsame, von der Außenwelt entfernte Erziehung genossen, vor sich habe.

Nachdem der Jüngling sich durch einige indische Leckerreien von den Anstrengungen der Reise erholt und gestärkt hatte, ging er auf den Vorschlag Yupanqui's, um mit diesem die Metallvorräthe in Augenschein zu nehmen, die Treppe, die er heraufgestiegen war, in die Höhle hinab. Bald standen Beide vor der früher erwähnten Thüre.

So wie Yupanqui den Niegel zurückgeschoben hatte, traten sie in eine Höhle, welche theils von der Natur gebildet, theils von Menschenhänden erweitert worden war, und die an Raum der größten Kirchenhalle nichts nachgab. Francesco meinte, daß sie hierin selbst die Kathedrale von Cordova, seiner Vaterstadt, überträfe. Brennende Fackeln, wahrscheinlich auf des Alten Anordnung in gewissen Distancen aufgesteckt, ließen die Weite des unterirdischen Raumes überschauen. Der junge Spanier erstaunte, als er die ganze Höhle mit ungeheuren, dicht an einander stossenden Haufen goldener oder hin und wieder auch silberner Gefäße, Warren, Platten und dergleichen, auf einzelnen Punkten wohl bis zu zehn Ellen Höhe, erfüllt und übereinander gethürmt, erblickte. Er hatte sich nie eine Vorstellung von solchen Goldmassen machen können; das Mädchen von Aladin's Wunderlampe erwähnte keine größere Menge edlen Metalles.

Nun was meinst Du? — fragte Yupanqui verächtlich — Wird das Lösegeld Atahualpa's seinen Schatz erschöpfen?

Jene drei Haufen — erwiderte Francesco — sind hinreichend, den bestimmten Raum zu füllen.

Wir wollen noch einen vierten dazu verwenden! — versetzte der Peruaner — Dein goldhungeriger Häuptling darf nichts an der Dichtigkeit der zusammengesetzten Masse zu tabeln finden.

Francesco und sein Begleiter durchschritten nun langsam die Höhle. Bei jedem Goldhaufen gab Yupanqui den Ort an, von wo das Metall zusammengebracht worden. Dieß ist aus dem Tempelschatze von Caramalca, — sagte er — dieß aus dem Pa'aste von Tumbes, von Otumbos, und so nannte er noch viele andere. Zuletzt zeigte er dem Jünglinge einen Smaragd von Faustgröße. Diesen Stein — sprach er — beteten unsere wilden Vorfahren an, ehe sie Manco Capac den Herren der Himmel erkennen lehrte. —

(Die Fortsetzung folgt.)

Briefe aus Paris von einem Beduinen an eine Beduinin.

Aus dem Arabischen übersetzt von Victor Lenz.

(Fortsetzung.)

II.

Mohammed el Kamouky an Fatime.

Paris, 22 des Mondes Gemmadi, Hegira 1214.

Allah sey gelobt, liebe Fatime, ich habe der ersten Versuchung widerstanden, ich bin den Sitten meines Volkes, meinem Glauben, Deiner Liebe treu geblieben. Die Reize des schönen Geschlechtes haben hier keinen Reiz für mich, weil die Weiber frei sind wie die Männer, und alle übrigen Lüste und Vergnügen der Franken kommen mir entweder kindisch oder unvernünftig vor. Ich müßte die Natur der Kunst nachsehen und wie ein Thor nach einem Scheingut streben, wenn ich wie diese gebildeten Menschen Europas mich gebehren und benehmen wollte. Ich glaube, sie schämen sich, so lange ihrer mehrere beisammen sind, von den natürlichsten Sachen zu reden, während sie doch keine Scheu tragen, die infamirendsten Dinge insgeheim zu treiben. Ihr ganzes Leben ist ein Spiel, jeder Austritt darin berechnet — o wie mich das anekelt. Das Häßlichste hierbei ist, daß sie selbst alle wissen um den Betrug und ihn doch dulden, ungefähr wie die Lügner